

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Wolt in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Viertechnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen- und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 168.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 21. Juli

1880.

Zur sozialpolitischen Reform.

Die tolle Jahreszeit ist mit voller Macht über das deutsche Reich hereingebrochen; kein politisches Wägen regt sich; die leitenden Behörden in Reich und Staat fesseln mehr oder minder; allen Zeitungen gerücht es an feinsten Stoffe.

Wir glauben, daß dieser Zustand besonders geeignet ist, sowohl amtlich als auch öffentlich eine Frage gründlich zu erörtern, die obgleich sie geradezu die brennendste Frage unserer politischen Lage ist, bisher nicht im entferntesten die gebührende Berücksichtigung gefunden hat: die Frage nämlich, wie das Sozialengesetz durch positive Maßregeln zu Gunsten der arbeitenden Klassen organisch zu ergänzen sei.

Was nicht dieser Zeit ist in der gedachten Richtung so gut wie nichts, rein gar nicht geschehen. Gesellschaft und Staat haben sich in dieser Beziehung nicht das Geringste vorgenommen. Selbst die „Concordia“, jener groß angelegte Bund der Arbeiter, welcher systematisch Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter befördern sollte, hat es zu nichts Ordentlichem gebracht.

Um so mehr ist es Pflicht der öffentlichen Kritik, schonungslos an die mehr offene Wunde zu rühren. Die Sozialdemokratie ist nicht todt; sie lebt und sie wird leben, so lange sie in

ihren mütterlichen Boden, den gerechten Beschwerden der arbeitenden Klassen, wurzeln kann. Darüber gebe man sich doch nur so feierliche Täuflungen hin! Die Enthaltungen, mit denen sich jetzt die abgetheilten Demagogen überschreiten, sind die denkbar gleichgültigste Sache von der Welt.

Politische Uebersicht.

Obgleich nunmehr der Anhalt der Kollektivnote zur offiziellen Kenntniss der Pforte gelangt ist, hat es doch den Anschein, als hätten auch die Beschlüsse der Berliner Nachkonferenz die nur zu bekannte türkische Verschleppungspolitik noch nicht erschüttert.

Das französische Nationalgesetz hat am Sonntag mit einer Majorität in den pariser Vororten abgeschlossen. In der Arbeitervorstadt Belleville fand ein großes Musikkonzert statt, bei welchem Gambetta die Singervorrede verteilte. Derselbe erschien gegen 6 Uhr abends an der Mairie, vor welcher sich gegen 20000 Menschen gesammelt hatten, die ihn mit der Mairie schloß und den Rufen: Hoch Gambetta! und: Hoch die Republik! begrüßte.

Die dreifarbigen Fahnen seien vor wenig Tagen jauchzend begrüßt worden, die dreifarbige Fahne sei das Sinnbild der Gleichgültigkeit, ohne Gleichgültigkeit werde es nur Gefahren, Verwidelungen und Umwürze geben.

wurden in der inneren Stadt, deren Betreten den Soldaten nunmehr vom General verboten worden ist, vom Volke häufig infiltrirt und verunreinigt dadurch, daß sie blank gezogen, eine wüthende Schlägerei, welcher erst durch starken Einsatz seitens ihrer Kameraden ein Ende gemacht wurde. Einen anderen Standal haben die Christen in Marseille inficirt, vor dessen Thoren ein Skriftenbild zu bluten anfing. Die Polizei hat in diesem dem hierdurch erzeugten Volksaufstande noch ein Ende gemacht, die aufgeschmeißte Karminfarbe, welche das Blut vorstellte, entfernt und den betrügerischen mündlichen Urthebern mit gerichtlicher Verfolgung droht.

Ein für den Stand der Dinge in Afghanistan wichtige Nachricht wird von der „Times“ veröffentlicht. Hiernach hat die Räumung Kabuls begonnen.

Gründlich die Beschlüsse der belgischen Ultramontanen an Stelle des Gelehrten in Rom einen Vertreter der katholischen Vereine zu autorisieren, weisen italienische Blätter darauf hin, daß die italienische Regierung wohl gebunden sei durch das Garantiegesetz, einen Vertreter des Königs von Belgien in Rom mit allen den Diplomaten aus befremdeten Staaten geschiedenen Präsensationen gütlich zu bulden, daß sie andererseits aber von einem Vertreter der belgischen Katholiken durchaus keine Notiz zu nehmen brauche und denselben eventuell als politischen Agitator behandeln dürfe.

In Turin hat am Montag Agostino Bertanico das Programm der italienischen Demokratie entwickelt. Man kann nicht sagen, daß es Zeugnis von besonderer Geistesreife abgibt, denn es wird in demselben in einem Aktum das allgemeine Stimmrecht für alle im Genusse des bürgerlichen Rechtes stehenden Bürger und „Bürgerinnen“, die das einundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben, ferner das Listen-System und für jedes Wahlkollegium dieselbe Abgeordnetenzahl, die Einführung der Diäten für die Abgeordneten und endlich die Abschaffung des Eides verlangt.

Die Presse hatte neuerdings die Frage einer Mission des chinesischen Gesandten in London oder Paris nach Petersburg wegen der Kubisch-Frage ventilirt. Nunmehr verläutet, daß diese Vermuthungen auf einen Irrthum beruhen, wenigstens sind diebezügliche Anzeigen oder Mittheilungen nicht erfolgt.

Rumänien scheint gegenwärtig ein Heer geheimer Umtriebe zu sein, die in Petersburg sehr mißfällige Beurtheilung finden müssen. Mit Zukunft ist schon seit einiger Zeit eine Korrespondenz über die Anammlung revolutionärer und zu Attentaten fähiger Individuen längs der rumänischen Grenze geflohen worden. Es sind von dieser Seite nicht bloß Brandschriften über die russische Grenze geschmuggelt worden, es hat auch an Verbrechen, Explosionsmaterial hinübergeschaffen, nicht gefehlt. Ausführliche Mittheilungen hierüber unter Verschwerde gegen die Faltung der rumänischen Behörde in Bukarest sind bereits erhoben.

In einem amtlichen Schreiben hat der nordamerikanische Präsidentschaftskandidat Garfield seine Auffassung zum Kandidaten angenommen und sein Programm veröffentlicht. Dasselbe giebt der „Plattform“ der republikanischen

Wiener Briefe.

17. Juli.

Herrn Dr. Kopp in Wien ist es gelungen, und wahrscheinlich ohne direkte Absicht, wie schon viele große Erfindungen gemacht wurden, eine neuartige Feltzer, die sowohl Schwebide wie Unschwebide trifft, und von der Hofrath Sonnenfels jetzt keine Abnung hatte, weil Maria Theresia sonst nicht so leicht diese Idee einführen; nämlich: Schwebide in Witte Juli. Es ist wahr, daß das erste österreichische Bundesgesetz die schöne Aufgabe hat, in der Epoche auffälliger geistlicher Centralität wieder einmal die Zusammengehörigkeit der Königreiche und Länder unserer Monarchie darzustellen, eine Aufgabe, die allerdings gerade bei uns von Zeit zu Zeit sehr dringlich erscheint, und für die begeistert zu sein patriotische Pflicht ist; aber bei 36 Grad Reaumur entdeckt man, daß es riesig schwer wird, sich für noch andere Dinge zu begeistern, als für alte Goldblätter, allerlei eisirische Getränke, möglichst leichte Kleidung und Zurückgegendheit in einem hübschen Waldgebirge. Noch anfangs Juli haben wir, weil es kühler war, das Projekt wärmer an; aber heute, wo jeder Wiener, der es thun kann, mehrmals des Tages die nasse Weidwiese gegen trodene umtauscht, wo die belligste feigste Tribünen der Ringstraße und Praterstraße in Gefahr zu sein scheinen, von einer auf Geschrollen bei uns erschienenen arifantischen Voge in Brand gesetzt zu werden, wo jeder Passant auf allen Straßen den leichtfarbenen Schirm, „Schattenspenden“ genannt, tragen muß, weil es Sonnenferne regnet, bis die Granitwürfel des Pfalters die normale Wärme eines Badofens erhalten, heute sieht man dem morgigen Tage mit dem Bungen entgegen, mit dem ungefähre die blickigen Jünglinge feierlich zum Eintritt in den bekannten Feuerofen angepöcht haben mögen. Wenn sich der Himmel bei dem feste nicht durch das Aushängen eines riesigen Wolfenbadofens betheligt, dürften wir morgen erschauern, was „Sonnenhitze“ bedeutet. Die Tribünen-Spektakeln ziamerten wohl, in Erinnerung an die guten Geschäfte beim vorjährigen Festzuge, diesmal Weisses zusammen, aber was im hübschen April möglich war, dürfte in Juliglutten nicht gelten.

Von den Vorbereitungen zu diesem feste haben die Journale schon so viele Spalten gefüllt, daß sie aneinander gereiht die Länge der Ringstraße geben dürften, und auch geeignet waren, die Bevölkerung in Eifer zu setzen; nehmen Sie aber die Schlagworte: Komitee — Festwoge — Empfangs-Deputationen — Freiquartiere — Schützen aus allen Theilen Oesterreich-Ungarns, dann aus der Schweiz, Frankreich, Italien und Amerika — Fahnenwälder in den Straßen — Dekorirungen aller Art — Probefchießen und Probestante — Gabentempel mit Spenden im Gesamtwerte von 150,000 Gulden, — und es ist in Kürze der Inhalt der langen Besichte vor das Bewußtsein geführt. Jetzt, am Vorabend des Festes, um halb acht Uhr, zeigt das Thermometer noch 24 Grade, aber im Westen ist die Sonne hinter einer gelbrothen Wolkenmaße untergeunken, nach der sich viele tausend hoffnungsvolle Blicke richten. Im Juni noch bedeutete eine solche Wolke einen kommenden Regentag, jetzt zerfließt sie mit unbrennender Macht und giebt den Sternenhimmel frei. In einer halben Stunde beginnt die geteilte Zusammenkunft der Schützen in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft, die natürlich kaum den zehnten Theil der Anwesenden fassen, welche man auf beiläufig 10,000 schätzt. In allen Straßen herrscht regeres Leben als sonst, und ein feiner Staubebel erreicht die dritten und vierten Etagen der Häuserfronten. Alle Welt tritt dabei von Schweiß, und trocknet feuchtsich die nassen Stirnen. Was nun morgen?

18. Juli. Nachmittags.

Nun, es ist vollbracht, und es war einzig in seiner Art. Zwar hat es an einem Tagend oder mehr Hundmachten auf den Tribünen, und an einigen Weinbränden in Folge des Umstürzens von mit Menschen besetzten Stelagen und Doppelreihen nicht gefehlt — ich sah ein etwa zwölfjähriges Mädchen und einen Greis von solchem Unheil betroffen forttragen — aber auch der Enthusiasmus der Volksmenge hatte den Siegespunkt erreicht, und die innere Welt schien der äußeren die Sinne bieten zu können, die des Morgens um 7 Uhr schon 22 Grad Reaumur erreicht und während des Festes auf 32 Grade stieg. Die nächste Folge war, daß ganze Reihen Tribünenleere leer blieben — aber trotzdem mag auf der

Ringstraße und Praterstraße eine Viertelmillion Menschen versammelt gewesen sein. Diese jedenfalls weit über vierstündige Schritte lange Strafentlie mit wechselnde Hundentausend von den Schützen der Massen, aus jedem Fenster der langen Häuserreihen wehten eine Anzahl weißer Fahnenstücke, und von den Dächern sahen Zuschauerreihen herab, wie in einem Theater von den Gallerien. Den größten Jubel erregte der Festwoge der Droler mit den Schützenbarren seines Landes, deren Sprecher aus schon beim Empfangen gefesselt das Festhalten der Droler an Oesterreich und seinem Kaiserthume, wie überhaupt den größterreichischen Gedanken am kraftvollsten und markigsten betonte, während bei Empfangen aus Ungarn sehr scharf angedeutet wurde, daß zwischen Oesterreich und Ungarn eine Grenze bestche, und die wenigen magyarischen Schützen „nur des Schießens wegen“ nach Wien kämen. Besonders fahngestrig traten italienische Schützen aus Verona und Mailand bei den Empfangsreden, denen man es deutlich anmerkte, wie die Sigarillen befürchteten, ein warmes Wort zu viel zu sagen und dadurch die Sade der heimlichen Irredentisten gegen sich heraufzubewahren. Der Festzug selbst dauerte ungefähr eine Stunde, und mögen an 8000 Schützen an demselben theilgenommen haben, während sehr Viele auf die Kräfteprobe im Sonnenferne verdrachten. Die Hauptfestlichkeit bildete die Fahnenwehe auf dem großen Plateau vor dem nördlichen Theile der Franz-Josefs-Kaserne am Stubenring. In einem riesigen Halbte, der sich nach der Ringstraße zu öffnete, waren dort Tribünen für Laufende von Menschen aufgestellt; man beschauete, es wären dort Stippsäge allein für 10,500 Personen vorhanden. In der Mitte des an die Kaserne sich anschließenden Bogens fand der von Bombardement Schmitz errichtete, von Gold und Purpur schimmernde Schmitz an dem Kardinal Kautscher eine Feldmesse gab und die Kaserne der Bundesfeier in Gegenwart ihrer Majestäten des Kaiserpaars vornahm. Während der Fahnenwehe trug der Wiener Männergesangverein eine Festschöne vor, das „Bannweh“ betitelt, Worte von Wehl, Musik von Kremer. Nach Schluß der Feldmesse, Fahnenwehe und Wehzen der Schützen vor dem Kaiserpaare, bewegte sich der Schützenzug durch die Praterstraße zum Festplatz auf der Schießstätte,

Partei seine Zustimmung, verwirft das Prinzip der Staats-
suprematie und betont die Ausübung der Wohlgehe, Auf-
rechterhaltung der Wahlrechte und erbliche Stimmenabgabe,
wie überhaupt einen gleichmäßigen Anteil der Bürger an den
von der Verfassung verbrieften politischen Rechten. Der
Vollständer sollte von den Staaten ebendelmäßig gewählt
werden; die Trennung von Kirche und Staat in Allem, was
die Verbesserung betreffe, sollte absolut sein. Garfield be-
wies ferner die Verwendung des Ueberflusses der Einkünfte
über die Ausgaben zur Tilgung der Schulden und billigt die
Wiederaufnahme der Hartgeldabgabe auf das Wärmte. Er
drückt seine Befriedigung über die gegenwärtige Lage aus
und erklärt, die Wohlfahrt des Landes sollte nicht durch ge-
waltsame Veränderungen oder zweifelhafte finanzielle Experi-
mente gefährdet werden. Er begünstigt einen Tarif, der
Amerika in den Stand setzen würde, mit fremder Arbeit und
ausländischem Kapital billig zu konkurrieren, und empfiehlt,
den Einwanderern, mit Ausnahme von Chinesen, die größte
Gastfreundschaft zu widmen. Mit Bezug auf die Einzel-
einwanderung bemerkt Garfield, daß das Zutreten so vieler
fremder Arbeitskräfte ein Uebel sei, das beschränkt werden
müsse. Zum Schluss bekräftigt Garfield eine mit dem Ver-
stande des Kongresses auszuführende Reform des Staats-
dienstes.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist am 19. Juli bei prachtvollem Wetter
in Gastein eingetroffen und baldesit herzlich empfangen wor-
den. Die Nachricht, daß auch in diesem Jahre eine Zu-
sammenkunft des deutschen Kaisers mit Kaiser Franz
Joseph stattfinden werde, scheint sich zu bestätigen.

Der Kronprinz, von am 28. d. M. dem Stapellauf
der Korvette "Adon" in Kiel im Auftrage des Kaisers be-
zogen. Zu dieser Feierlichkeit sind die Professoren und ein
Theil der Subribenten der Kieler Universität eingeladen
worden. In der Begleitung des Kronprinzen wird sich auch
der Chef der Admiralität, v. Stosch, befinden, der, wie bei
längst noch als Kuriosum erwähnt werden mag, bei einem
früheren Flottenmanöver in der Dniepr leuchtete. Der
Kronprinz bringt die Nacht an Bord der Yacht "Hohenzollern"
zu; dagegen dürfte er aber wahrscheinlich im Kieler Schloße
eine Deputation der Kieler Universität empfangen, die ihm
die Glückwünsche der Hochschule zur Verlobung seines ältesten
Sohnes überbringen soll. In der Nacht zum 27. Juli wird
der Kronprinz auf hoher See in der Nähe der Insel Rügen
ein Nachtgefecht des Panzergeschwaders unter elektrischer
Beleuchtung ausführen lassen. Man hofft die See von
dem Meise "Grille" aus in einem Untertage von ungefähr
einer deutschen Meile taghell erleuchten zu können. Die
Dampf-Yacht "Hohenzollern" hat sich auf Probefahrten bei
rubigem und stürmischen Wetter als verlässlich und rasch
bewährt.

Für den Sommeraufenthalt der Erbrprinzessin von
Sachsen-Meinungen ist eine Villa in Miedrow gemietet
worden, nachdem verschiedene Versuche, eine passende Wohnung
in Heringsdorf zu ermitteln, fehlschlagen sind.

Ueber die kommissarischen Verhandlungen betreffend die
Ansprüche des herzoglich Glücksburgischen Hauses an
die Krone Preußen wegen Entschädigung aus dem sog.
Ploener Aequivalent ist zwar bis jetzt nichts bekannt geworden,
doch wird es vorwärtlich schon in nächster Zeit zu einem
Ausgleich zwischen beiden Theilen kommen. Die Verhand-
lungen zwischen der preussischen Krone und dem schleswig-
holsteinischen Fürstenthum zu Glücksburg über eine Ablösung
der durch den Wiener Frieden auf Preußen übergezogenen
vertragsmäßigen Verpflichtungen aus dem Ploener Erber-
trag haben sich deshalb so lange hingezogen, weil es sich um
die sehr schwierige Aufgabe handelte, eine Entschädigung zu
ermitteln, welche der Differenz entspricht, die dadurch für die
Bergangenheit entstanden ist und ferner entsteht, daß nicht
schon dem früheren Vorkauf, ein Aequivalent der bis auf
den heutigen Tag von Preußen fortgezahlten Rente von
35,000 M. jährlich durch Ausweisung von liegenden Gütern
ausfindig zu machen und zu gewähren, entsprechend, die Aequi-
valenzgrenze in Gütern auszuweisen ist.

wo er sich mit dem Eintritte in denselben auflöste. Viele
hätten indeß der Sonnenhitze halber den Zug schon früher
verlassen und Aufbruch in irgend einem öffentlichen Vokale
suchen müssen. Die Wahl des Hochsommers erweist sich je-
denfalls als verfehlt für solche Aufzüge. Denn auch fest-
setzte für solche Menschenmassen meist mäßigen, wenn sich
bei dem deutlichen Bundesfesten 1868 in Wien, und erwies
sich diesmal wieder. Das Probekonting in den letzten Tagen
war geradezu Karrikatur. Es gab Gasse, die für 1 fl. 50 kr.
für ihr Rouvert nichts als eine Kaiserzimmer oder ein Stief-
hausbrod erhielten. Es war mehr ein Ringen mit Kellnern
und Speiseträgern um Speise und Trank als sonst etwas.
Daß außerdem da, wo ein paar tauend Menschen einen so
unergütlichen Kampf kämpften, noch Reden gehalten werden
müssen, die keine zwanzig Procente der Anwesenden hören
und verstehen, ist ein Uebel, den man wohl endlich als ver-
altet aufgeben sollte. Es ist eine gute Sanitätsregel, bei
Tische nicht viel zu schwagen; es besteht die Sache nicht viel,
wenn man alte abgedroschene politische Phrasen mit heiserer,
freier Stimme in eine Walle hineinruft, in der Einer
der Portionen Rindfleisch verschlingt und der Andere mit
einer Zammermeine vergebens auf Suppe wartet. R."

Der Erbschleicher.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

"Ihr Vater wird mir erwidern, seine Angelegenheiten
kümmern mich nicht!" sagte der alte Diener zu Walter.
"Seitdem Sie ihn verlassen haben, ist er noch miß-
trauischer geworden, nur Palmer hat sein volles Ver-
trauen. Und dann ist hier vor Kurzem ein Maubred ver-
urtheilt worden. Sie werden davon gehört haben, daß Herr
vollends den Boden ausgehoben, der alte Herr fürchtet
jetzt —"
"Frage ihn nur," unterbrach Walter ihn. "Und sollte er
eine barische Antwort geben, dann — aber besser wäre es,
ich richtete selbst diese Frage an ihn, mir muß er antworten,

Offiziel wird uns unterm 19. d. Mts. aus Berlin ge-
schrieben:

Nachdem das vom Landtage genehmigte Kirchenpolitische
Gesetz unterm 14. Juli die allerhöchste Sanction erhalten hat,
wird die Publikation desselben in der nächsten Zeit erfolgen.
Es sei hierbei bemerkt, daß das vielfache Aushies, welches die
Veränderung der Bevölkerung dieses Gesetzes — wie die
"Nat.-Ztg." sagt — erregt hat, ohne jeden thatsächlichen Anhalt
hergevohren worden ist. Das Gesetz hat, wie alle vom Land-
tage genehmigten, den regelrechten Gesetzgebung durchgemacht,
der nur diesmal bei der Abwesenheit des Kaisers und einiger
Minister während der Circulation des Gesetzes zur Unterzeichnung
etwas längere Zeit als sonst beanpruchte.

In Köln fand am 18. unter dem Vorsitze des Freiherrn
Felix v. Voß im großen Gürzenichsaale eine Versammlung
der Centrumpartei statt, an welcher ca. 500 Katholiken
aus Rheinland und Westfalen Theil nahmen. Während der
Rede eines Dr. med. Braubach über den Kulturkampf erschien
der Abgeordnete Windthorst, der stürmisch empfangen
wurde. Der Redner führte aus, das Dombauwerk sei so
verschoben; denn der Bau sei nicht fertig, so lange der
Erzbischof fehle. Nach weiteren Erörterungen verschiedener
Redner, bei welchen natürlich der unglückliche Liberalismus
schlecht genug wegkam, wurden drei Resolutionen einstimmig
angenommen. In der ersten sprach die Versammlung ihre
Zustimmung der Centrumsfraktion zu ihrer Haltung bei den
Verhandlungen über das kirchenpolitische Gesetz aus und bro-
dierte von der Fraktion den Dank der Wähler zum Ausdruck. In der
zweiten betonte man, es werde an der Aufhebung der Maß-
regeln festgehalten und fügte hinzu, wenn der Wille der
Regierung ernst sei, dann würde sie kein päpstliches Stuhle,
der Centrumsfraktion und deren Wähler eine thätfräftige
Stütze finden. Die dritte betraf die Schule und enthielt die
so oft in Resolutionen ausgesprochenen Forderungen. Herr
Windthorst sprach zweimal unter vielen Beifallsbezeugungen.
Am Schlusse der Versammlung nahm auch Kaplan Heiffen
das Wort, darzutun, der Dem sei am 4. September nicht
fertig, das fest sei zu verschieben. Herr Windthorst brach
am Schlusse der Versammlung ein Hoch aus auf den Papst
und den Kaiser.

Wie dem "D. T." mitgeteilt wird, würde die nächste
Eisenbahnerstaatlingsvorlage vermuthlich die
Vergleich-Maßregeln, die Anhaltische und die Thüringer Bahn
umfassen.

Die Hasselmannschen Enthüllungen über Vor-
gänge innerhalb der sozialdemokratischen Partei äußern trotz
aller entgegenstehenden Berichte eine Wirkung auf die Arbeiter-
freise, die ihnen nur zum Nutzen gereichen kann. Direkt aus
Arbeiterkreisen wird der "Trib." berichtet, daß die Hassel-
mannschen "Aufklärungen" in vielen Verhältnissen, in denen
Socialdemokraten beschäftigt sind, ein stehendes Thema bilden,
daß viele bisher dem Socialismus ergebene Arbeiter den
Kopf schüttelten und die Frage sich vorlegten, ob die Führer es
denn auch wirklich ernst meinen. In der neuesten Nummer
der von ihm herausgegebenen "Deutschen Zeitung" führt
Hasselmann mit Berufung auf die Enthüllungen fort und
stellt allemal fest, daß die sozialistischen Abgeordneten in den
"Kollegen" Reichers, welcher 1878 in Breslau in den Reichs-
tag gewählt wurde, haben verunglückt lassen. Reichers' Ge-
sundheit wurde durch übermäßige Anstrengung im Dienste der
Socialdemokratie untergraben, und es kam die Schwindsucht
über ihn zum Ausbruch. Trogtrom von ärztlicher Seite erklärt
wurde, daß wenn die Freunde von Reichers nur einige Hun-
dert Thaler aufbringen wollten, damit er in den Stand ge-
setzt werde, einen Winter hindurch im Süden zuzubringen,
oder wenigstens nicht mehr aus Armuth gezwungen sei, mit
Frau und Kindern in demselben bumpy Zimmer zu wohnen
und zu schlafen, seine Gesundheit bedeutend geboben werden
würde, so daß er wohl noch längere Zeit leben würde, konnte
Reichers von seinen Kollegen weiter nichts erlangen, als eine
Geldentschädigung, so lange er sich als Reichstagsabgeordneter
in Berlin aufhielt. Reichers gerieth immer mehr in Noth,
da mit dem Verbot der von ihm herausgegebenen "Wahrheit"
auch sein Gehalt fortgefallen war. Ein Brief, welcher von
einem Freunde von Reichers nach Breslau gerichtet wurde,
sah seitens des früheren Reichabheuers der "Wahrheit", Sch-
lesinger, in hochbedauerlicher Weise eine Antwortung darin,
daß Reichers sein Geld erhalten könne, da seine Arbeitstü-
chtigkeit gleich Null sei, und er gewissermaßen nur ein Unaben-

betret erhalte. Reichers starb, jetzt folgte ein pompöses
Beerdigung für den — Verunglückten! Reichers soll
die Behandlung erfahren haben, weil er den Kaiser besah,
"sich nicht beugen und nicht schmarnern zu können".

Betreffs der Anstellung deutscher Beamten in
türkischen Staatsämtern: erfahren die "Dahb News"
von angeblich bester Autorität: Wenn die Porte dieselben
wirklich wünscht, so könne sie die deutschen Beamten auf Probe
erhalten; falls diese Beamte einen passenden Wirkungsstreis
erhalten, können sie dort bleiben, sonst können sie nach Deutsch-
land zurückkehren, wo ihnen ihre Stellen offen bleiben. In-
zwischen hat sich Herr Wettenberg, der neu ernannte Mi-
nister des türkischen Finanzministeriums, nach Berlin zurü-
ckbegeben, um das benötigte Personal zu engagieren. Er wird
nach Konstantinopel mit den deutschen Herren zurückkehren,
die für die Musbacher-Posten im Kriegsministerium, sowie im
Ministerium des Aeußeren bestimmt worden, und von sechs
deutschen Stabsoffizieren begleitet werden. Ein deutlicher
Offizier, Namens Dugalski, ist zum Adjutanten des Sultans
ernannt worden.

Walle, den 20. Juli.

Die in vor. Nr. u. M. an dieser Stelle mitgetheilte Notiz,
die Ausstellung der Konkurrenz-Entwürfe zu den Gebäu-
dearbeiten der nachträglichen Gewerbe-Ausstellung betreffend, ist
dabin zu vervollständigen, daß die Ausstellung der Pläne im
Saale des Neumarkt-Schützenbaus gestern erfolgt ist; heute
wird das Preisrichter-Kollegium sein Urtheil fällen und von
morgen ab dem Publikum der Zutritt gestattet sein.

Meteorologische Station.

	19. Juli 10 U. Ab.	20. Juli 7 U. Morg.
Barometer Millim.	766.15	766.77
Thermometer Celsius	+19.00	+21.50
Rel. Feuchtigkeit	81%	68.5%
Wind	SW 1	SW 1

20. Juli 6 Uhr früh. Das rubige, warme Sommerwetter
hät bei etwas zurückgegangener Temperatur noch an. Bar.:
757. Leicht bewölkt, Südwind (schwach). Therm. 14.4. Tau-
punkt nach dem Rinter. Dvar.: 11.9. Schwärwärme der Saale
17 Grad, der Unterart am 19. Juli 18 Gr.

Wetterber. d. Gewornte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pol. a.

19. Juli 8 Uhr morgens. Die Luftdrucküberhöhung hatten
sich beträchtlich geändert, am höchsten stand das Barometer in
Frankreich, am tiefsten im südlichen Scandinavien und in Spa-
nien. Im nördlichen Deutschland war trübes und stellenweise
regnerisches Wetter eingetreten, in Süddeutschland dauerte das
heißere warme Wetter noch fort. Am 18. schriebe Gewitter
im westlichen Deutschland. Donaranda + 10 Nordost mößig
woltenlos, Westka + 20 Süd sehr schwach woltenlos, Hamburg
+ 17 Südwest (schwach) bewölkt, Berlin + 19 West sehr schwach
beiter, Wien + 22 Nordost sehr schwach beiter, Wiesbaden
+ 20 Nordost sehr schwach halb bewölkt, Paris + 17 Süd-
west sehr schwach woltenlos, Wlaga + 25 still Dunst, Triest
+ 27 Südost sehr schwach woltenlos.

* An der ganzen normännischen Küste, namentlich aber
in Norweg, richtete die Wittere hof am 15. ds. erheblichen
Schaden an. Des Nachmittags herrschte trübende Schw-
wölchigkeit, die Nacht in Aufruhr, ein wilder Sturm
peinigte den Strand und ein Hagelwetter, wie in dieser Gegend
selten ein ähnliches erlebt wurde, entlief sich längs der Küste.
Die Schloßen, welche die Größe von Taubeneiern erreichten
und bis 7 C. warm moogen, zerfielen auf den Feldern
die Ernte, die Früchte der vorangegangenen und wurde von diesem
während der Wind Hüften und Borrungen des Heides, We-
hüschchen, Nutzholz auf Entfernungen von 25 Metern wegtun
und Häuser abbede. Dann ward es wie mit einem Zaubers-
schlag wieder still, aber die Verpeuerung blieb und wird noch
lange schmerzlich empfunden werden.

Provinzial-Neuigkeiten.

-1. Brocham (Kr. Delsbich), 19. Juli. In den Nachmittags-
stunden des 17. d. entlief sich über unieren vielerbeizigen
Nuren ein Hagelwetter, wie ein solches wohl selten andernorts
mit solcher Bebenung aufgetreten ist. Das eigentliche verbeerende
Anwetter ließ von Nordwest nach Südost freibiegen, südlich von
unieren Orte auf ein ihm vorangegangenes und wurde von diesem
baldselbst zum Stehen gebracht. Die Hagelkörner fielen also
in der Größe von Ballnüssen in solcher Dichtigkeit und mit
solcher Gewalt ¼ Stunde lang zur Erde, daß Oden, Rebhühner,

den Haushühner abnehmen, was wolleit Ihr gegen meine
Kraft ausrichten?"

Der alte Mann stützte das Haupt auf den Arm, der Geist
des Weines hatte ihn betäubt, und er war nicht mehr fähig,
einen klaren Gedanken zu fassen und ihn festzuhalten.

Die Furcht vor dem Jorne Palmer's gebot ihm, den
Wunsch Walter's zu erfüllen, die Hoffnung, daß die Macht
Palmer's wirklich gebrochen werden könne, machte ihn geneigt,
die Zusammenkunft zwischen Vater und Sohn herbeizuführen,
und der Gedanke an die eigene Zukunft und die längst
ersehnte Veränderung in den gegenwärtigen trostlosen Zuständen
half ihm auch über manche Bedenken hinweg.

"Nun gefast, Alter!" sagte Walter, nachdem er noch ein-
mal die gläserne Kugel hatte. "Ist es mir gelungen, den
schicksaligen Schutt zu verdrängen, dann werden auch für
Sich bessere Zeiten anbrechen. Zu fürchten habet Ihr nichts,
ich nehme Alles auf mich, und wer selbst für das Zukünftens
reiß ich, der kann Andere nicht anklagen."

Samuel schüttelte sich und strich mit der mageren Hand über
sein faibles Gesicht, auf das selbst der reichlich genossene Wein
keine Farbe zaubern konnte.

"So will ich es denn wagen," erwiderte er, "aber alle
Folgen fallen auf Sie jurisch, ich werde behaupten. Sie seien
gewaltfam eingedrungen. Und sollte Palmer im Hause sein,
dann kehren Sie nur sofort an der Thüre wieder um, Sie
kommen dann gar nicht zu Wort."

Walter nickte zustimmend und folgte dem Alten, der mit
schwankenden Schritten hinausging; er fürchtete auch Palmer
nicht, mochte derselbe nun bei seinem Vater sein oder nicht,
er war entschlossen, diese Gelegenheit zur Anlage gegen ihn
zu benutzen.

Samuel stülte, als er den Gashof verließ, unter dem Ein-
fluß der kalten Herbstluft, daß er zu viel getrunken hatte, er
sprach mit sich selbst, aber die Worte verstand Walter nicht.
Hätte der alte Mann Neure gezeigt und seine Zusage zurück-
genommen, so würde Walter ohne Bestimmen sich des Haus-
schlüssels bemächtigt haben, eine so gute Gelegenheit, dem
beherzten Vater die Augen zu öffnen, bot sich sobald nicht
wieder.

Aber daran dachte Samuel nicht, wie er überhaupt nicht

Dannen-Steppdecken. Wattirte Steppdecken.
Sommer-Gesundheits-Unterkleider in jeder Art.
F. G. Demuth, Neuhäuser 34.

Einmalig.
Einem hochgeehrten bauenden Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß sich am hiesigen Orte unter der Firma

Kyrizt & Rapsilber
ein Baugeschäft errichtet.

Durch langjährige Erfahrung sowie praktische Leitung von Neu- und Reparaturbauten im Geschäft des verstorbenen Maurermeisters **H. Henning** in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der Zeit zu genügen zu können, empfehlen wir uns zur Übernahme von **Entreprise** und **Reparaturbauten** unter Zuziehung beider Ausführung und billiger Preisstellung ergebenst und zeichnen

Kyrizt & Rapsilber,
Schimmelgasse 11a und 11.

J. G. Schöne & Sohn
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Anerkennungs-Diplom
Seipzig-Neuschloß, Wien 1873.

alle Arten **Werkzeugmaschinen**, als: Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, Schraubmaschinen, Nuthentischmaschinen, Horizontal- und Langlochbohrmaschinen, Fräsmaschinen, Schraubenschneidmaschinen, Lochmaschinen mit Schneen, Dampfhammer etc. in bester Construction und Ausführung, und **halten Maschinen conrante Dimensionen stets am Lager.**
Sollte sich dem geehrten Publikum bei sauberster Arbeit und soliden Preisen belien empfehlen.

Vincenzo Travieso, Goldarbeiter,
kleine Ulrichstraße 35, 11.

Billig und gut.

Möbel eigener Fabrik
Geißstraße Nr. 63.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für einzelne Möbel und vollständige Ausstattungen. Garantie solider Arbeit. — Vorszugspreis bei Baarzahlung.



Englische **Gummi-Schläuche**, zum Pumpen, das Heben und Kaltbrüte für diesen Zweck, **Haut-Schläuche** nebst dazu passenden Spritzen, Verschraubungen etc. empfiehlt **Ferdinand Dehne,** Geisigerstraße 103. [4117]

Walther A. Wood's weltberühmte Mähmaschine.

Durch sehr günstigen Ankauf bin ich in den Stand gesetzt, die **Walther A. Wood'schen** Maschinen zu einem sehr mäßigen Preis zu verkaufen und übernehme für deren Güte die **wichtigste Garantie.** Reparaturen theile ich auf Wunsch gern mit.

C. Stahr, Maschinenfabrik, Alst. 67.
Englische Samuelson'sche zu 250 Mk.

Zu Locomobile-Feuerung (Dampfdruck) offener westphälische und zwickauer Steinkohlen billigst. August Mann, Schiffsaale.

„Lofoden“
raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran

aus der freischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und von reinem Geschmack, vom berühmten Dandels-Chemiker, Herrn **Dr. G. L. Ulex** in Hamburg, als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfiehlt die **Lofoden-Fischgrau- u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg, Eigenthümerin der bedeutendsten Thranfabrik auf den Fohodens-Inseln in Norwegen.**

Ueber die Art der Zubereitung, die dem „Lofoden-Thran“ den Vorzug vor anderen Mitteln dieser Art giebt, sowie über dessen Gebrauchsanweisung ipreden sich genauestens die Prospecte aus, die jeder Originalflasche gratis beigegeben werden.

Haupt-Niederlage für Halle bei Herren Helmbold & Comp., Geisigerstraße 109.

Suhler Chlorcalcium-Soole.

Als vortreflich heilsam erwiesen, bei allen Störungen in den Verdauungsfunctionen, sowie als Nachkur bei acutem Magenatarrh, Magengeschwür, habituellem Verstopfung, bei Störungen im Hioroder und Kreislauf, hämorrhoidalen Beschwerden, Scierus etc. — Gleich gänzlich beeinflusst werden krankhafte Zustände der weiblichen Generations-Organen, chronische Entzündungen, Verhärtungen, Anschwellungen, die Scrophulose mit ihren mannichfachen Aeusserungen, Drüsenkrankheiten, Haut- und Kopfschüchle, chronische Augenentzündungen, Ohrenleiden, Scrophulöse Entzündungen der Gelenke und Knochen, sowie bei allen Balmkrankheiten im Kindesalter.

Anstalt für **Prof. Dr. E. Reichardt** in Jena, **Prof. Dr. Fr. L. Sonnenschein** in Berlin.

Ist in stets frischer Füllung in den meisten Apotheken, sowie größeren Brauereienhandlungen zu haben. **Die Brauereiverwaltung Zuhl & Z.**

Export-Bier
von vorzüglicher Qualität empfiehlt a. 22- — pr. Hectol. die **Buckauer Dampf-Bierbrauerei Reichardt & Schneidewin.**

In Flaschen mit Patentverschluss in der Bierhandlung des Herrn **G. Worch** in Magdeburg, Johannisbergstr. 3 zu haben.

Billig, prompt und zweckmäßig
bezoigen Annoncen jeder Art an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen **J. Barok & Co., ar. Ulrichstr. 47, 1.**

Donnerstag sieht ein großer Transport sehr preiswerther bester Schweinfurter und Bairischer Zugochsen zum Verkauf bei

Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.



4119

III. Lotterie v. Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von **550,400 Mk.**

darunter **3 Hauptgewinne** im Werthe von **60,000, 30,000, 15,000 Mk.**

ferner **3 Gewinne** im Werthe von **10,000 Mk., 5 Gewinne** a **5000, 9 a 3000, 9 a 2000, 28 Gewinne** im Werthe von **a 1000 Mk.**

Loose zur III. Ziehung (**9. August**) a **6 Mk.**

Original-Poll-Loose für alle 5 Ziehungen gültig a **10 Mk.**

sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichneter zu beziehen.

A. Molling, General-Debit in Baden-Baden.



Gewerbliche und landwirthschaftliche

Ausstellung des Pfalzgaues

ZU MANNHEIM 1880.

Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossh. Friedrich von Baden.

Eröffnet am 11. Juli 1880.

Eintritt Mk. 1. [3690]

Loose a 2 Mk. (Auf 10 Loose 1 Feilloose) durch Herrn **F. Nestler E 5, 2**

Die Erneuerung der Loose

zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Urtheils bis spätestens am **26. Juli** er. Abends **6 Uhr** zu bezeichnen ist, bringe ich hierdurch in Erinnerung. [4132]

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Wäffel, Messer und Gabeln empfiehlt in großer Auswahl billigst **J. R. Gessner,** vorm. Andr. Haasengier, große Steinstraße 10.

Heinrich Gudnack Papier-, Schreib- u. Galanteriewaarenhandlung.

Halle a/S. Breitenstraße 32. Specialität: Kindergarten-Artikel, Fädel- u. Spiel- und Besatzartikel, gungsmittel, Tapissier-Artikel.

Alle von anderen ähnlichen Geschäften angelegte Artikel zu billigen Preisen im Einzelnen und für Wiederverkauf.

Schutzpocken impfe ich wieder Mittwochs 3 Uhr Nachmittags. **Dr. Metzner.**

Musikunterricht für Violine, Fäße, Gesang und alle Orchesterinstrumente, wird gründlich erteilt. Junge Leute, welche sich der Musik zum Beruf widmen wollen, finden liebevolle Aufnahme. Näheres ar. **Waltgott, 24, part.** Ziehst sich auch mehr: Violinen, 1. Fäße u. f. w. a. vert.

Mähmaschinen-Reparatur-Werkst. Plisse-Brennerei ar. Ulrichstr. 47.

Alle trocknen und abgeriebenen **Farben, gut trocknenden Firnisse, vorzügliche und billige Lacke, Siccatis, Pinsel, Schablonen** etc. empfiehlt **M. Waltgott,** ar. Ulrichstr. 38.

Für Hausfrauen.

Prima Kernseife, Derschaafe, Schwager Zalgseife, Derschaafe, Glanzseife, Gentel's Weichseife, großt. Weichseife, Waschlauge empfiehlt billigst **F. C. Vogel,** ar. Ulrichstr. 1.

Ein Zugband zu verkaufen **Gießdiesenstein, Advokatentstraße 9.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Zentli.

Billiger

wie jede Concurrenz.

Knaben-Anzüge: Tarnirte-Anzüge von 2 Mk., starre Anzüge-Anzüge, wachschicht. von 2 Mk. 25 A., Dostin-(Stoff)-Anzüge v. 3 Mk. 50 A., Fein-Stoff-Anzüge v. 4 Mk., Steindoll-(Koppl)-Anzüge v. 5 Mk., Knaben-Paletots v. 5 Mk. [4096]

E. Bernstein jr., Markt, Rother Thurm, gegenüber der Kirchapotheke.

Zurner-Extrazug Halle-Frankfurt/M.

Abf. Sonnabend 24. Juli 6.10 früh, Ant. 6 Uhr Abends. III. Cl. 19 Mk., II. Cl. 28 Mk. Rückfahrt beliebig, in mehr 20 Tagen (bei Schnell- u. Courier, ist die Abfahrt zu lösen), 30 Mk. Freigeleg. Bahnunterbrechung auf Würzburg: Eienach, Gotha, Erfurt, Weimar.

Willes nur bis Freitag Mittag, später 1 Mk. mehr bei Steinbrecher & Jasper.

Dieser Extrazug wird bestimmt befördert. **Ad. Schmidt,** Bevollmächtigter des 14. Zurntreises.

Sommertheater in Halle. Mittwoch (zum ersten Male): **Neu! Alte Herren.** Neu! Aufspiel in 4 Aufzügen von *** Emil Gerdy

Donnerstag: **Verhoffen.**

Bad Lauchstädt Mittwoch den 21. Juli 1880

im Saale des Kurhauses: **Grosse Soirée.** Anfang 8 Uhr. Entree 50 A.

Gesellschaftshaus Diemitz. Heute Mittwoch

Gesellschaftstag. Fr. Kirchsuchen.

Rheinischer Hof 71. Geisigerstraße 71.

Jeden Mittwoch und Sonnabend regelmäßig Abends von 7 1/2 Uhr ab

Garten-Concert

Bei unangenehm Witterung in den Restaurationssälen.

Entree für Nichtangehörige 20 A. **Abonnements-Billetts a 2 Mk.** für die ganze Saison gültig, sind in allen Geschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben. Godachtend **August Riedel.**

Lüderitz's Berg Heute Mittwoch

Speckkuchen.

Neutz.

Sonntag den 23. d. Mts. findet im früheren **Botke'schen** Garten ein **Concert**, ausgeführt von der Capelle des **Magdeburger** Art. 2. unter Leitung des Musikmeisters **Hrn. Heine**, statt. Anfang 8 Uhr. Abends 8 Uhr **Ball** im vergrößerten Sommeraal.

Hierzu gelangt ganz ertheben an **G. Kahle,** NB. Für Entlassung ist belien geort.

Hassler'scher Verein. M. woch den 21. Juli Abends 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volkshalle. Für Neu- (tretdende bin ich zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags zu sprechen. **C. A. Hassler.**

Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 18. Juli Abends 7 Uhr nahm der Herr unser Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, **Karoline Schnürpel geb. Müller,** an sich in sein Reich.

Die Seligen lieben Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergehen an **Berlin, den 19. Juli 1880.**

F. Schnürpel, Küster der St. Eimeons-Kirche, nebt 6 Kindern.

Nach langem schweren Leiden verstarb gestern Nachmittags 4 Uhr in hiesiger Klinik unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Johanne Schulz** verw. geb. **Friedrich** welches hiermit Freunden und Bekannten anzeigen **die trauernden Kinder.**

Die Beerdigung findet **Mittwochs Nachmittags 4 Uhr** statt.

Für den Unterhalt verantwortlich **H. König** in Halle.

Mit Beilage.

Lüster-Jaquets b 3 A. an, **Turkuch-ds.** 1 Mk. 50 A. **Drell-Beinkleider** 1.25 **Knaben-Drell-Anz.** 2.50.

Leopold Löwenthal Steinstraße 66.

Monogramme. Wappen, Farbestempel, sowie jede Restauration liefert sauber und billig **W. H. Rebbette,** Graben, ar. 21. Str. 18, gegenüber Hotel, Stadt Hamburg.

Provencröl und Mohnöl frisch und in feinsten Qualitäten, **Bengalische Stammen** in allen Farben und von bekannter, vorzüglicher Reinfarbe, **Arabischen Wanzentod** der bis jetzt als bester bekannt, in Flaschen a 50 Fla., **Salicylläure - Sirenpulver** unentbehrlich bei wunden und schmerzhaften Füßen, empfiehlt **M. Waltgott,** ar. Ulrichstr. 38.

Jalousien reparirt **C. Maseberg,** ar. Ulrichstr. 9.

Schaum's Haupt-Restaurant in der Geberbau-Stellung in Nordhausen empfiehlt sich den geehrten Besuchern derselben ganz ergebenst.

Diners von **M. 1.25** bis **M. 3** stets reichhaltige Speisefarte; **Mohlewein** in Gläsern a Tulpe 50 Fla., in Flaschen von 1 Mk. 25 Fla. an; acht **Marich** und gutes Lagerbier vom Eis. Die Preise für Speisen und Getränke sind wie in jeder soliden Restauration gestellt.

Zu gleicher Zeit empfehle mein dicht dabei liegendes großes Restaurant zur **„Hoffnung“** mit prachtvollen Gartenanlagen.

Täglich **Table d'hôte** von **1-3 Uhr**, preiswürdige Weine und Biere; reich ausgelegte Speisefarte.

Der Ausgang meines Gartens ist dem Eingang der Geberbau-Anstalt gegenüber.

Nordhausen im Juli 1880. **August Schaum.**

Gesangverein „Melodie“. Mittwoch den 21. Juli er. **General-Versammlung.** Zahl. Ergebenen dringend notwendig.